

Flüchtlinge: Behörde befürchtet Grippewelle

Impfkampagne soll in zwei bis drei Wochen starten / Elf neue winterfeste Zelte bestellt

VON SABINE DOLL
UND JÜRGEN HINRICHS

Bremen. Katharina Brachmann legt ihren Schal enger um den Hals. „Es ist kalt, wahrscheinlich ist der Öl-Luftwärmehilfen ausgefallen oder nicht eingeschaltet“, sagt die Leiterin des Zeltstandorts für Flüchtlinge am Überseeort. In der Nacht hätten sich bereits Bewohner beschwert, dass es zu kalt sei. „Eigentlich lässt sich das hier alles ganz gut regeln, auch wenn die Bedingungen in einem Zelt bei diesen Temperaturen natürlich nicht optimal sind“, sagt die Mitarbeiterin der Inneren Mission. Vor jedem der fünf Zelte stehen ein oder zwei mobile Heizgeräte, die warme Luft über ein Schlauchsystem an den Decken in die Unterkünfte pusten. Doch manchmal, so die Leiterin, versagt die Technik. Oder die Türen an den Zeltingängen stehen offen, sodass der kalte Wind von draußen die warme Luft verdrängt. Bei Herbst- und Wintertemperaturen ist das alles andere als optimal, wie Brachmann einräumt. „Damit müssen wir im Moment aber leben und irgendwie das Beste daraus machen.“

Herbst und Winter bedeuten aber nicht nur Kälte, Sturm, Regen, Frost und womöglich auch Schnee. In der kalten Jahreszeit beginnt die Grippesaison. Und dort, wo viele Menschen unter extrem beengten Verhältnissen zusammenleben, ist das Erkrankungsrisiko besonders hoch. „Das wissen wir“, sagt Christina Selzer, Sprecherin der Gesundheitsbehörde. „Deshalb wird es für die Flüchtlinge eine Impfkampagne zum Gripeschutz geben.“ Sie soll in den nächsten zwei bis drei Wochen anlaufen, die Behörde habe Impfstoff für rund 3000 Erwachsene und eine spezielle Variante für 1000 Kinder bestellt. „Mit unseren Plänen liegen wir sehr gut in der Zeit. Nach den Vorgaben des Robert-Koch-Instituts in

„Manchmal versagt die Technik.“

Katharina Brachmann, Innere Mission

Berlin sind November und Dezember der optimale Zeitpunkt für die Grippeimpfung. Die Hochphase der Erkrankungswelle liegt etwa im Februar.“ Bis Ende Dezember sollen die Impfungen in den Flüchtlingseinrichtungen abgeschlossen sein.

Derzeit sei die Behörde dabei, mobile Impf-Teams zusammenzustellen, die zunächst in Notunterkünften wie Zelten und Übergangswohnheimen die Grippeimpfung für die Bewohner anbieten. Danach stehen die Erstaufnahmeeinrichtungen auf der Liste. Um genug Teams zusammenzubekommen, ist das Gesundheitsamt auf Kooperationspartner angewiesen. Laut Selzer gibt es dazu bereits Absprachen mit Ärztekammer und Bundeswehr, die mit Ärzten und weiterem medizinischen Personal unterstützen. Zu den Teams gehörten auch Verwaltungsmitarbeiter, die Impfpässe kontrollieren, aktualisieren oder neue Pässe ausstellen. „Logistisch ist das eine große Herausforderung“, so Selzer. Vor dem Start der Impfkampagne sollen in Zelten und Einrichtungen mehrsprachige Flyer verteilt werden. Auch das Personal in den Unterkünften soll bei den Bewohnern für die Kampagne werben, denn die Teilnahme ist freiwillig.

Parallel dazu arbeitet die Sozialbehörde daran, die Bedingungen in den Zelten zu verbessern. Aktuell sind nach Behördenangaben rund 1100 Menschen in Zelten untergebracht. „Die Notunterkünfte werden nachgerüstet, zum Beispiel durch eine zweite Zeltbahn an Wänden und Decke, wodurch erwärmte Luft in die Zwischenräume geleitet werden kann“, erklärt Behördensprecher David Lukaßen. Darüber hinaus sollen bis Anfang Dezember elf neue von vornherein winterfeste und stabilere Zelte – sogenannte Leichtbauhallen – angeschafft werden. Sie sollen zum Teil



Über mobile Öl-Luftwärmehilfen werden die Flüchtlingszelte am Überseeort beheizt.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

auch die alten nachgerüsteten Zelte ersetzen. „Soweit das die Flüchtlingszahlen erlauben“, betont der Sprecher. „Bei den Zugangszahlen bewegen wir uns weiter auf einem sehr hohen Niveau.“ In diesem Jahr habe das Land Bremen bis Mitte Oktober rund 6300 erwachsene Flüchtlinge und Kinder aufgenommen, bis Ende des Jahres rechnet die Behörde mit einer Gesamtzahl von „Zehntausend plus“. Im gesamten Vorjahr lag die Zahl bei 2233 Flüchtlingen. Bei den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen geht die Behörde von rund 2000 Jugendlichen aus, die in der Stadt Bremen bis Ende 2015 aufgenommen würden.

Die Suche nach neuen Unterkünften läuft derzeit auf Hochtouren: Unter anderem gibt es laut Lukaßen Verhandlungen mit den Eigentümern leer stehender Gebäude, darunter ein Baumarkt. Hintergrund der Gespräche sei die in der vergangenen Woche in der Bürgerschaft beschlossene Änderung des Bremischen Polizeigesetzes. Danach können private Grundstücke oder Gebäude mit einer Fläche ab 300 Quadratmetern zur Unterbringung von Flüchtlingen vom Staat „sichergestellt“ werden. Lukaßen: „Wir hoffen auf ein positives Ergebnis der Verhandlungen.“

Eine weitere Unterkunft für Flüchtlinge wird das Bayernzelt vom Freimarkt sein. Wenn der Rummel vorbei ist, bleibt das 2200 Quadratmeter große Zelt auf der Bür-

gerweide stehen und bekommt eine neue Inneneinrichtung. In 46 Wohn- und Schlafkabinen, die mit Holzwänden voneinander getrennt sind, werden nach Angaben der Sozialbehörde rund 200 Flüchtlinge untergebracht. Theo Bührmann, Eigentümer des Zeltes und unter anderem als Organisator der Sixdays bekannt, stellt eine Großküche und die sanitären Anlagen zur Verfügung. Die Unterkunft bleibt bis Ende Januar bestehen, danach wird die komplette Bürgerweide für den Aufbau der Bremen Classic Motorshow benötigt.

Bührmann erhält für das Zelt eine Miete – nicht die einzigen Kosten, die der Sozialbehörde entstehen. Jeden Tag kommen noch einmal 750 Euro hinzu, Geld, das quasi von der Stadt an die Stadt gezahlt wird. Auch die Messegesellschaft verlangt nämlich Miete, dafür, dass ihre Fläche auf der Bürgerweide genutzt wird. Der ohnehin stark belastete Sozialhaushalt verliert, die Messe sackt ein.

„Wir können gar nicht anders“, sagt Christine Glander, „wir müssen dieses Entgelt nehmen.“ Die Messe-Sprecherin erklärt das mit juristischen Eigenheiten. „Wenn wir die Fläche kostenlos zur Verfügung stellen, wäre das nach dem Körperschaftssteuergesetz eine verdeckte Gewinnausschüttung an unseren Gesellschafter.“ Einziger Gesellschafter der Messe ist die Stadt.



Katharina Brachmann ist Leiterin des Zeltstandorts am Überseeort.

FOTO: KOCH



Wenn der Freimarkt vorbei ist, ziehen Flüchtlinge in das Bayernzelt ein.

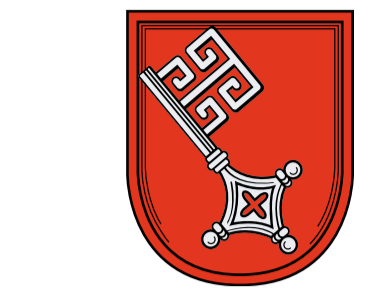
FOTO: HOPSON

Geld für Projekte in Bremens Mitte

Bremen (fea). Vereine und Initiativen aus Bremen-Mitte können sich um Bundesmittel bewerben, um damit Projekte oder Veranstaltungen gegen Diskriminierung oder Rechtsextremismus auf die Beine zu stellen. Insgesamt stehen 15 000 Euro zur Verfügung, teilt die Senatskanzlei mit. Mit dem Geld sollen demnach Aktivitäten gefördert werden, die zur Stärkung einer Willkommenskultur beitragen, auf rechte Erscheinungsformen hinweisen, Ursachen und Folgen von Diskriminierung aufzeigen oder Netzwerke gegen rechts stärken. Die Entscheidung über die Mittelverteilung trifft ein Projektausschuss, in dem die Beiräte und Fachinitiativen sitzen. Die Antragsfrist läuft bis zum 6. November 2015. Interessierte, die einen Antrag stellen möchten, wenden sich an Carola Krüger, Telefon 361-59023, oder per E-Mail an: krueger@die-buchte.de.

CDU verlangt schnelle Abschiebung

Bremen (eho). Bremen soll Abschiebungen nicht mehr ankündigen und die Menschen auch im Winter zurückschicken. Das fordert der Landesvorstand der CDU. Wer ausreisepflichtig ist, müsse schnell und konsequent abgeschoben werden, sagt Landeschef Jörg Kastendiek. Nur wenn Rot-Grün „diejenigen, die keine Bleiberechtsprospektive bei uns haben, in ihre Heimatländer oder sichere Drittstaaten zurückführt, können wir dem starken Zustrom von Flüchtlingen gerecht werden“. Außerdem schlägt er vor, eine getrennte Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber ohne Bleiberechtsprospektive zu schaffen. Dort sollten die Menschen bis zur Abschiebung leben und Sachleistungen beziehen. In Bremen leben laut CDU derzeit rund 200 ausreisepflichtige Frauen und Männer.



Alles klare Denken erregt Anstoß.
STENDHAL (1783-1842)

TACH AUCH Hundeschlitten

VON VOLKER JUNCK

Nicht gerade um die Ecke, aber dafür äußerst günstig zu haben: der neue Gebrauchtwagen aus dem Internet. Steht im äußersten Zipfel Niederbayerns bei einem Rentner in der Garage.

Nur, wie dahin kommen, um ihn abzuholen? Per Zug oder Bus wäre es eine mühselige Reise mit fünfmal Umsteigen. Also kontaktiert das Bremer Paar zum ersten Mal eine Mitfahrgelegenheit. Die damit beginnt, dass man erst einmal nach Verden gelangen muss, um sich mit der jungen Fahrerin an der Autobahn zu treffen. „Es ist noch ein kleiner Hund dabei“, hatte sie gemault. Von einem weiteren Passagier auf dem Beifahrersitz war nicht die Rede.

Und der kleine Hund? Ein ordentlicher Brocken, der hinten im Mini auf einem Koffler hockt und die neuen Fahrgäste zur Begrüßung erst einmal kräftig ableckt. Und das die ganze Tour, mal links, mal rechts. „Lass das“, befiehlt die Lenkerin ergebnislos nach hinten und touchiert fast einen Lastwagen.

Um so genussvoller ist dann die Rückfahrt in den Ledersitzen der gepflegten Nobelkarosse des Rentners aus Niederbayern. Nur, dass die Insassen immer noch nach Hund riechen.

Parkverbot am Concordia-Tunnel

Verkehrsressort setzt Empfehlung um

Bremen (fea). Wie kann der Verkehr auf der Schwachhauser Heerstraße stadteinwärts besser fließen? Nach monatelangen Feldversuchen im Auftrag der Verkehrsbehörde hatten Experten herausgefunden, dass es sinnvoll ist, das Parken am Concordia-Tunnel vormittags zu verbieten und somit den Fahrweg durch den Tunnel zu weiten. Verkehrslenker Joachim Lohse (Grüne) setzt die Empfehlung nun um.

Künftig wird das Parken zwischen Hollerallee und Bismarckstraße stadteinwärts werktags von 7 bis um 10 Uhr untersagt. Zudem gibt es ein dauerhaftes absolutes Halteverbot zwischen Richard-Wagner-Straße und Parkstraße. „Das Gutachten hat deutlich gezeigt, dass wir so einen besseren Verkehrsfluss in der morgendlichen Rushhour erzielen, mehr Sicherheit für Radfahrer und Fußgänger erhalten und trotzdem die Verkehrsmenge im Stadtteil nicht erhöhen“, sagte Lohse. „Da dieses Gutachten im Konsens aller beim Verkehrsentwicklungsplan Beteiligten in Auftrag gegeben worden ist, gehe ich davon aus, dass die empfohlene Neuregelung nun auch breit getragen wird.“

Die Situation am Concordia-Tunnel ist seit vielen Jahren ein Streitthema. Ende 2014 hatte ein Verkehrsplanungsbüro untersucht, welche Auswirkungen das Parken am Tunnel hat. Ergebnis des Gutachtens: Ist das Parken erlaubt, benötigt der Individualverkehr im Durchschnitt etwa 25 Sekunden mehr Zeit für die Durchfahrt auf der knapp 500 Meter langen Strecke (71 statt 47 Sekunden). Zudem verschlechtern parkende Autos die Sicht für Fußgänger und Radfahrer, so die Experten. Vor allem jedoch habe sich gezeigt, dass das Verkehrsaufkommen unabhängig vom Parkverbot praktisch konstant sei.

ANZEIGE

FILIALSCHLIESSUNG

bis zu **66%**

Großer **interlücke** CHRISTINE KRÖNCKE COR BW

Markenmöbel-/Teppich-RÄUMUNGSVERKAUF

Ab sofort erhalten Sie mit enormen Preisreduzierungen exklusive Markenmöbel, Leuchten und Accessoires, sowie in riesiger Auswahl moderne und klassische **TEPPICHE**.

Einrichtungen **ULLMANN**

175 JAHRE **GUTER GESCHMACK** www.ullmann.de

Bremen - Am Wall 175 und Teppichhaus - Am Wall 172 - Anfahrt Ostertorwall/Bischofsnadel